

Ein guter Katholik gegen die Ultramontanen.

Die Ultramontanen haben den Schmerz, wiederum einen ihrer Kampfnovellen, und zwar einen Mann, auf den sie vor noch gar nicht langer Zeit sehr stolz waren, ebenfalls wanken zu sehen. Unter dem Pseudonym Eufanos Demosthenes veröffentlicht der bekannte bairische Kreisrichter Baumstark eine neue Folge seiner „Hörsenergespräche“. In diesem Buche werden der Centrumpartei und ihrer Leitung recht herbe Wahrheiten gesagt. Unter Anderem muß sich auch der Abgeordnete Peter Reichenberger eine abfällige Kritik seiner Schrift „Kulturkampf oder Friede zwischen Staat und Kirche“ gefallen lassen. „Wer Frieden wünscht“, sagt der Verfasser, „der betreue den praktischen Weg konkreter und spezieller Erörterung und verlasse jenen der prinzipiellen und doktrinarischen Entscheidung“. Treffender kann der Reichenberger'sche Standpunkt in der That kaum abgefaßt werden. Daß Baumstark über die Haltung des Centrums in der Reichstagsdebatte unwillig ist, war bereits früher bekannt; hier wird es sehr nachdrücklich bestritten. Ueberhaupt hebt der Verfasser, was die Reichspolitik betrifft, jene centralistische Gesinnung scharf als je hervor. Am Empfindlichsten werden sich jene Parteigenossen aber wohl durch seine Auffassung des „modernen Staates“ verumrathet fühlen.

Nach seiner Ansicht beruht nämlich die moderne Staatsidee, in ihrem inneren Kerne auf dem wahren Gedanken, daß für das äußerliche Leben eines Volkes gemeinsame Rechtsnorm zu schaffen sei, innerhalb welcher das vor Gott allein werthvolle innere Leben ohne Anspruch auf irdische Bevorzugung und ohne Abhängigkeit von solcher auf der freien Grunde reiner Ueberzeugung und freiwilliger Hingabe gedeihen kann.“ Es ist das ja sichtlich das Gegentheil der gewöhnlichen ultramontanen Auffassung. Baumstark setzt die Einordnung des kirchlichen Lebens in die Rechtsnorm des Staates voraus, die ultramontane Theorie erhebt für die Kirche angeblich die Nebeneinanderordnung mit dem Staate, thatsächlich aber die Ueberordnung über denselben. Baumstark verzieht auf alle irdische Bevorzugung“ der Kirche, die ganze Tendenz des Ultramontanismus dagegen läuft darauf hinaus, ihr die Stellung der gewaltigsten Großmacht zu verschaffen.

Wäre die Baumstark'sche Anschauung von der großen Mehrheit der katholischen Bevölkerung angenommen, dann möchte es freilich ein Leichtes sein, den Frieden auf kirchlich-politischem Gebiete wieder herzustellen. Der Verfasser geht sogar so weit, in einem Traumbild den Weg zum Friedensschluß zu zeichnen. „Die Centrumsfraktion“, erzählt er, „hat sich aufgelöst, der deutsche Reichstag, und der preussische Landtag wurden vom Kaiser aufgelöst, die Regierung forderte das Volk auf, bei dem Kaiser nicht mehr von religiösen, sondern nur von politischen Gesichtspunkten auszugehen. Das Volk that so. Alles Lebende lag sich.“

Hier ist in der That mit unerschütterlicher Deutlichkeit die unversäglichste Voraussetzung des Friedensschlusses gekennzeichnet, nämlich — das Verschwinden der Centrumpartei. Die Gegenpartei, diese Bedingung zu erfüllen, giebt sich im gegenwärtigen Augenblicke von selbst. Die Auflösung des preussischen Landtages steht binnen Kurzem bevor; diejenige des Reichstages wird ihr ein Viertel Jahr später folgen; die deutschen liegende letzte Session des alten Reichstages wird vom Kulturkampf heftigst verurtheilt bleiben. Eine Aufforderung der Regierung an das Volk, bei den Neuwahlen nur von politischen Gesichtspunkten auszugehen, ist allerdings nicht erfolgt, aber auch sehr überflüssig und durchaus nicht wünschenswerth; denn erhebt sich die Forderung selbstverständlich und zweitens entspricht es nicht dem Geiste einer konstitutionellen Staatsverfassung, daß die Regierung für die Wahlen irgend welche Direktive gebe. Auf alle Fälle aber kann man sicher sein, daß von Seiten der Regierung bei den bevorstehenden Wahlen keinerlei „religiöse“ Gesichtspunkte werden geltend gemacht werden. Es steht also von der Baumstark'schen Voraussetzung nur noch eine: die Auflösung der Centrumpartei. Wir brauchen das Höchstwahrscheinlich nicht erst zu schildern, welches denjenigen empfangen würde, der den Ultramontanen Führern im Ernst diese Zustimmung stellen wollte.

Zunächst aber ist es doch nicht ohne Interesse, hier einmal mit den Worten eines gläubigen Katholiken gezeigt zu haben, von welcher Seite der Friedensschluß unmöglich gemacht wird. Die ultramontane Presse wird allerdings häufig genug über Baumstark herfallen, aber sie wird es schwerlich wagen, den glaubensstrengen Konvertiten, dem seine Gegner niemals eine unlaute Besicht nachgewiesen haben, als Staatskatholik und Ultramontanen zu entkommuniciren. Unter diesen Umständen kann es indes auf die Dauer nicht fehlen, daß auch andere besonnene Katholiken in immer weiteren Kreisen durch die Baumstark'sche Kritik zu ernsthem Nachdenken über die Unstehbarkeit der Centrumpolitik angeregt werden.

Bermüthiges.

— Leipzig. Der Rath der Stadt veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Zum Empfang Sr. Majestät des deutschen Kaisers König Wilhelm von Preußen, Allerhöchsterwählter als Gott Sr. Majestät unseres Allergnädigen Königs in den Tagen vom 6. bis 7. September d. Z. in unserer Stadt Wohnung nehmen wird, sind von Seiten der Stadtgemeinde die von den für einzelne Straßen und Plätze gebildeten Komitees umfassende Vorbereitungen eingeleitet. Wir legen aber auch das feste Vertrauen, daß die gesammte Bevölkerung unserer Stadt in allen Kreisen es sich zur freudig erfüllten Auf-

gabe machen werde, das bedeutungsvolle Ereigniß, welches das Erscheinen Sr. Majestät des deutschen Kaisers an der Seite unseres allerehrten Königs für unsere Stadt bildet, in jeder Beziehung würdig zu feiern.

Wir bitten daher unsere Mitbürger, namentlich durch Beflagung ihrer Wohnungen unserer Stadt ein festliches Gepränge zu geben und an der für den Abend des 5. September beabsichtigten allgemeinen Illumination sich zu betheiligen.

Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers war für den 5. September Abends 7 Uhr 32 Minuten in Aussicht genommen und sollte die Illumination dann so zeitig beginnen, daß die Einfahrt Allerhöchstdes Königs in die festlich erleuchtete Stadt erfolgen könnte. Es ist jedoch von dem Empfangs-Komitee an Allerhöchster Stelle die Bitte angebracht worden, dahin wirken zu wollen, daß das Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers hier auf eine frühere Anfunftsstunde verlegt werde. Den Erfordernissen nach ist die Vermittelung werden wir sofort nach stattgehabter Eröffnung zur Kenntnis unserer Mitbürger bringen. (Siehe die weitere Mitteilung unter Leipzig.) Sedenfalls soll die allgemeine Illumination am 5. September Abends stattfinden.

Für den 6. September Abends ist eine von der Stadt zu Ehren der Allerhöchsten Gäste veranstaltete Festvorstellung im Neuen Stadttheater in Aussicht genommen, wegen deren besondere Bekanntmachung erfolgen wird. Nach Schluß der Festvorstellung wird ein Zapfenreich der Musikförsers des Augustinusklosters stattfinden, welchen Ihre Majestäten von dem Foyer und dem Balkon des Neuen Theaters anzuhören gerufen werden. Während desselben werden die Decorationen des Augustinusklosters nochmals beleuchtet werden.

[Unser täglich Brod giebt uns heute.] In Wien lebte die junge Witwe eines Wärtners, die sich und ihr einziges Kind, ein Mädchen von 6 Jahren, von dem Ertrage eines kleinen Gemüthspandels ernährte. Die Frau war hübsch und fleißig, und bald fand sich für sie ein zweiter Gatte. Die Ehe wäre eine glückliche zu nennen gewesen, hätte nicht gar bald die Frau mit steigender Angst bemerkt, daß dem Manne ihr Kind erster Ehe im Wege war, und als der Letztere eines Tages im häuslichen Zwiste das, was sie geahnt, mit bittern Worten ansprach, da packte sie der Neugier, aus dem unbesorgten Weibe wurde eine Furie gegen das eigene hässliche Kind. Die Frau faste einen gräßlichen Entschluß. Unter dem Hause, in welchem sie wohnte, lag ein tiefer seichter Keller mit einem kleinen Fenster, das nach dem Holzplatz sah. Eines Tages nahm sie ihr Kind bei der Hand und stieg in den Keller hinab. „Hier bleibst Du, Kenerl“, herrschte sie die Kleine an, und ohne auf das leise Weinen des Kindes zu achten, schloß sie die schwere Thüre zu und entfernte sich. Zwei lange Tage vergingen, ehe die Frau in der Dämmerung wieder hinabstieg zum Keller. Sie lauschte an der Thüre, aber Alles war still. Sie rief: „Kenerl!“ — Da vernahm sie jedoch die Stimme ihres Kindes, Klageklänge, so rührend, daß sich ein Stein erbarmt hätte: „Mutter, Mutter!“ — rief das Kind — „nur a Stüdel Brod!“

Aber die treuliche Mutter wandte sich ab und stieg wieder hinauf; ihr Herz zitterte, aber nicht vor Schmerz, sondern vor Furcht und Erregung, daß des Kindes Hüßelchen ein menschenähnliches Ohr erreichen könnte, und weil der Tod so lange ärgerte, sein Opfer zu ergreifen. Wiederrum verstrichen 24 Stunden, und als es dunkelte, stieg das Weib abermals hinab und rief durch die Thüre: „Kenerl!“ Kenerl antwortete wieder und sein Flehen traf der Mutter Herz mit tausend Dolchen. „Mutterl, Mutter!“ — rief das Kind mit schwacher, schon erlöschender Stimme — „nur a Stüdel Brod!“ — Aber die Thüre öffnete sich nicht, und während das Kind noch flehte, sah die Mutter schon in der Stube mit dem Manne beim Abendbrod. — Als der Abend des vierten Tages gekommen war, da stieg sie zum dritten Male hinab und rief: „Kenerl, Kenerl!“ Da drang ein leises Stöhnen an ihr Ohr und aufermeriam lauschend hörte sie wieder die verhängnisvollen Worte: „Mutterl, Mutterl, nur a Stüdel Brod!“ aber diesmal nur wimmernd, denn der Engel des Todes hatte sich über das Kind gebeugt, um es zu läsen. Und die Rabenmutter ging davon, rennend zum Jörn im Herzen und erst nach weiteren drei Tagen stieg sie wieder hinab und öffnete die Thüre; da lag das Kind, bleich, kalt, todt. — In der Frühe des nächsten Morgens horten die Nachbarn aus dem Hofe der Rabenmutter ein erbärmliches Klagegeschrei, und als sie besorgt hineintraten, sah sie das böse Weib, das sich besitzig hineinsetzte, in ihre Kammer. Hier lag die arme Verwesene auf ihrem Bettchen, in ein weißes Kleid gehüllt, ein Sträußlein ruhte auf ihrem Herzen. Das bleiche Gesicht zeigte keine Spur des schrecklichen Kampfes, dem die Erbarmenswürdige unterlag. Man rief einen Arzt herbei, er blickte sichtlich auf die Leiche — und da jede äußere Verletzung fehlte, so hielt er den Lobenschein aus. Tags darauf fand das Besessene statt. Dem Sarge folgte eine Schaar Kinder, die Geheilmittel des Heinen Verkens; einige Nachbarn hatten sich ebenfalls angeschlossen, auch ein Priester folgte. Als man den Sarg in die Gruft gesenkt und der Priester eine Hand voll Erde darauf gestreut hatte, trat der das Wasser, und er sprach es voll edler Weisheit, so einbringlich, daß die Thränen in die Augen aller Anwesenden traten. Nur ein Augenpaar weinte nicht und folgte doch

mit Beben den Worten des Priesters, es war die Mutter, die ihr gemordetes Kind begrub; als aber der Geistliche die Worte sprach: „Unser täglich Brod giebt uns heute!“ — da schlug es wie ein Donnerknall an das Ohr des schuldigen Weibes; mit einem fürchterlichen Angstschrei stürzte sie zur Erde, die Hand Gottes hatte sie getroffen, — sie erwachte als Wahnwitzige und erzählte unter Lachen und Thränen ihre teuflische That.

— Daß dem spottlustigen Berliner ein „Graf Lehmann“ in dieser trüben Zeit willkommener Stoff zu heiteren Glossen sein würde, das war uns schwer vorauszusagen; und in der That, die mehr oder minder guten Skizzen, welche über den Herrn Lehmann, Comte de Barania, den Pariser Vertreter der Neuen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft bereits gerissen wurden, sind nicht mehr zu zählen. Es liegt uns fern, uns zum Kolporteur solcher Witzereien zu machen; wir beschränken uns vielmehr darauf, hervorzuheben, daß die Befriedigung der Gerechtigkeit, dem angeborenen schlichten bürgerlichen Namen einen Grafen oder sonst ein Adelsprädicat anzuhängen, einen Kostenaufwand erfordert, der über allen Spas geht. Nach einem uns vorliegenden Preis-Curant kostet nämlich der Adels- resp. Grafentitel weniger als 25,000 Mark; man hat dafür aber freilich die Wahl zwischen dem erblichen Adel des Königreichs Ungarn und dem ebenfalls erblichen römischen Grafentitel. Will man außerdem noch seine Brust mit glänzenden Ordenszeichen schmücken, so weiß der freundliche Vermittler, dessen Preisliste wir vor uns haben, gleichfalls Rath. Weß kostet die Geschichte freilich, und sogar hebenmäßig viel Geld, denn das Ritterkreuz des Päpstlichen Gregorordens ist nicht unter 5500 Mark zu haben, während die beiden anderen päpstlichen Decorationen, der Sphexer-Orden und der Orden des heiligen Grabes etwas billiger sind, da sie nur 4000 resp. 3000 Mark kosten. Diese drei Orden werden aber nur Belohnern der römisch-katholischen Konfession verliehen. Orden anderer Länder sind in drei verschiedenen Qualitäten auf Lager. So z. B. wird von dem Orden der Republik San Marino das Kommandantenkreuz für 5500 Mark, das Offizierskreuz mit 3500 und das Ritterkreuz für lumpige 3000 Mark offerirt. Gleiche Preise haben die Orden des Herzogs von Monaco, während der Sultan von Tunis und Tripolis sie etwas billiger, und zwar für 3500 resp. 3300 und 3000 abgibt. Von dem Könige von Spanien kann man diese Ordensklasse mit 4000 resp. 3500 und 3100 beziehen; der König von Portugal macht es eben so billig. Doch auch solidere Waare ist zu haben; die Preise hierfür sind jedoch bei Weitem höher, wie unsere verehrten Leser aus dem betreffenden Theile der erwähnten Preisliste entnehmen können, den wir uns in nachfolgendem nützlich reproduziren. Danach kostet nämlich: das Ritterkreuz des Italienischen Kronen-Ordens 25,000 Mark, das Ritterkreuz des Vazarus- und Mauritus-Ordens 20,000 Mark, der Russische St. Annen- oder Stanislaus-Orden 3. Klasse 12,000 Silbermark, die große goldene, gleich einem Kommandanten-Kreuz am Halbe tragbare Verdienstmedaille circa 4000 Silbermark. Die brasilianischen, türkischen, persischen etc. Orden sind nicht billiger, als die erwähnten, doch erfordert ihre Beschaffung viel mehr Zeit. Von dem brasilianischen kann ich nur den Hoforden 3. Klasse, von den Türkischen nur den Mevlid-Orden 4. und 5. Klasse und von den Persischen nur den Sonnen- und Löwen-Orden 4. und 5. Klasse verschaffen. Das Mariannen-Kreuz des Johanniten-Ordens in Wien kann ich nur denjenigen Herrn verschaffen, die abig und zugleich römisch-katholischer Konfession sind. Der Preis hierfür ist 300 Mark und hat der Brust zu tragen. Für Ehrtheit der erkauften Titel und Orden wird garantiert, denn der freundliche Vermittler macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Orden von den betreffenden Gesundheitsämtern, die päpstlichen dagegen von den resp. Disziplinären ausgehändig werden. — Unsere Leser können nun sehr leicht die Verdienste ermaßen, durch welche die Inhaber solcher Orden sich „ausgezeichnet“ haben, ebenso wie sie bis auf den Pfennig zu berechnen vermögen, wie viel ein derartiger „Graf“ und „Herr von“ werth ist. — Wir haben früher schon einmal ähnliche Streiflichter auf diesen Handel mit Ehren und Würden fallen lassen; der Erfolg, den wir damals damit bei den Ehrsüchtigen erzielten, war überraschend — es gingen uns nämlich von allen Seiten Zuschriften zu, in denen wir um Mittheilung der genauen Adresse des Titel- und Ordenskommissionärs ersucht wurden. Wir haben selbstverständlich diese Anfragen unbedeutend gelassen, und werden es auch diesmal so halten. (Berliner Tageblatt.)

Pand und Hans.

(Kohlraben fern zu halten.) Da die Weißkrautpflanzen in manchen Jahrgängen und in manchen Gegenden von den Kohlraben total zerfressen werden, so wird es wohl von Interesse sein, ein Mittel kennen zu lernen, das geeignet ist, die Rauhen von den Kohlrabern fern zu halten. Dasselbe besteht darin, daß man auf die Krautblätter in Entfernungen von 3 - 4 Fuß Hanfpflanzen setzt. Erfolgt das Segen des Krautes spät, so empfiehlt es sich, die Hanfpflanzen vorher zu ziehen und sie dann mit dem Kraute zu legen, damit, wenn Anfang Juli die Schmetterlinge der Kohlrabe kommen, um ihre Eier an die Krautpflanzen zu legen, der Hanf, den der Schmetterling meidet, genigend erstarkt ist.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des 2. September cr. wird hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen mit Feuerwaffen, sowie das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Stadt nicht erlaubt ist und daß beratige Uebertretungen Bestrafung nach § 368. 7. des Strafgesetzbuches, sowie § 95 der Strafen-Polizei-Ordnung zur Folge haben wird.

Halle a/S., den 29. August 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu den in den ersten Tagen des nächsten Monats in der Umgegend von Merseburg stattfindenden Truppenübungen wird die Bestellung einer so großen Anzahl von Postgespannen erforderlich werden, daß ich zur Beschaffung der nöthigen Pferde u. selbst auf die entlegensten Poststationen meines Bezirks zurückgehen muß.

In Folge dessen sehe ich mich genöthigt, bei einzelnen Stationen, um Störung des Dienstbetriebes fernzuhalten, während einiger Tage die Bestellung theils von Beiwagen theils von Extraposen zu sistiren.

Die betreffenden Postanstalten werden rechtzeitig mit näherer Anweisung versehen werden.

Das Publikum wird hiervon vorläufig in Kenntniß gesetzt.

Halle a. S., den 29. August 1876. Der Kaiserliche Ober-Postdirector, Geheime Postrath. (gez.) Braune.

Stechbriefs-Verledigung.

Der unterm 16. August d. S. stechbrieflich verfolgte Kaufmanns-Verpflichtung Max Tschalner aus Wolfstein ist ergriffen.

Halle, den 25. August 1876.

Der Staats-Anwalt.

Der am 27. Mai c. hinter den Colporteur Edward Alexs erlassene Stechbrief wird zurückgenommen.

Halle, den 29. August 1876.

Der Staats-Anwalt.

Verkäufe

Büchlinge Bäcklinge!

immer frisch bei Roltz.

Mein Ofen-Lager

empfehle ergebenst Otto la Barre.

Kautes Hagen- und Gerstentrog, sowie gutes Mehl verkauft fortwährend gr. Steinstr. 51 im Schwan.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz

ist echt zu beziehen durch Gebr. Mulertt, gr. Marktstr. 2.

Baugewerkschaft, a. Pl. 50 A. Schwabenüber. a. Pl. 1 1/2 u. 1/4 A. Erfolg garantiert. Niederlage bei (S. 51126.) Albert Schlüter.

Freitag den 1. September Doppelbier

bei C. Goldschmidt, gr. Brauhausgasse 28.

Auf Bestellung wird Doppelbier in Flaschen in's Haus geliefert.

Cigarren

in vorzüglicher Qualität von 20 M. p. mille an, echt amer. Kippenabak, p. A. 25 A. Cigarrenabak, p. A. 50 A. Gensdamentabak, p. A. 50 A. Portorico, Barias sowie alle gangbaren Sorten Tabak empfiehlt in größter Auswahl die 63. Cigarren- und Tabak-Niederlage von J. Neumann, Berlin.

Halle a/S., Königsstraße 5a. Große, frische, fette Kieler Bäcklinge empfiehlt billig G. Friedrich, Bärngasse 10.

Eier

in schöner Waare, en gros & en detail empfiehlt billig F. A. Fiedler, gr. Rittergasse 16.

Fr. Thir. Butter empf. Mittelwache 14. Ein hübsches Haus mit Garten, am Neumarkt, verkauft bei 1200 % Anzahlung A. Andenbourg, Laubengasse 2.

Einige gebrauchte Fenster und Thüren stehen zum Verkauf Kapellenstraße 3.

Kinderwagen verk. H. Ulrichstr. 7, p. Zweifelschärfes volles Federbett, noch neu, für 20 M., und einschläfrige Betten sehr billig zu verkaufen Schmeerstr. 21, II.

Wegzugs halber ein Sopha, mehrere Stühle und eine spanische Wand billig zu verkaufen Wittelschtr. 10a, II.

Ein altes Droghfenverdeck in noch gutem Zustande verkauft Steinweg 12.

Ein Klavier für Anfänger passend, billig zu verkaufen Königsplatz 6, im Laden.

N. Wöbel u. Sophas billig Niemeysstr. 11. Kleiderkretür verk. billig Harg 4.

Ein neues Federbett verk. umzugs halber Harggasse 3, part.

Kaufgesuche

Wachtung!

Sollte Jemand im Besitze von alterthümlichen Porzellan-Gegegenständen, als: Tzaren, Gruppen, Vasen, Tassen, Serzieren u. dergleichen alterthümlichen Möbeln, Spitzen, Waffen, gemalten Gläsern, alten Porzellanen, Emailen, Schmuckgegenständen u. s. w. sein und dieselben zu hohen Preisen verwerthen wollen, schicke seine Adresse an die Firma der Herren Steinbrecher & Jasper, am Markt.

Ein Comptoir-Bull wird zu kaufen gesucht. Offert unter B. 35 bei Hrn. Renne, Leipzigerstraße 77, niederzulegen.

Ein gebrauchter Handwagen wird zu kaufen gesucht G. C. Krause, Leipzigerstr. 95.

Halle'scher Formsand

zu kaufen gesucht. Billigste Offerten unter H. B. 323 an Haasenfein & Vogler, Berlin SW. (S. 12931)

2 geb. Füllösen sucht Fleischbr. 45, p.

Offene Stellen

Ein recht ordentlicher Laufbursche im Alter von 16-17 Jahren wird sofort bei gutem Lohn gesucht.

G. C. Weddy-Böenide. Ein kräftiger Bursche wird gesucht Weidenstraße 12.

Ein Bursche als Handlanger sofort gesucht Weidstr. 42.

Ein Schuhmachergehilfe bei Koffi u. Schafstelle gesucht Siebischgasse, Weidstr. 1, II.

Ein nächster ordentlicher Mann für mein Geschäft Landwehrstraße 8.

Ich suche sofort einen tüchtigen Gesellen H. Lampe, Tischlerstr.

Eine auf Oberhemden geübte Plätterin wird verlangt. Näheres in der Expedition.

Ein Nähmädchen auf Herrensarbeit wird gesucht alter Markt 22.

Ein anständiges Mädchen, welches nähen und plätten kann, wird zum 1. October gesucht Leipzigerstraße 109.

Ein ordentliches Mädchen findet bei hohem Lohn zum 1. October Dienst Leipzigerstraße 90. Th. Glan.

Ein starkes und ordentliches Mädchen zum 1. October gesucht Merseburgerstraße 7b.

Ein ordentliches Mädchen zur Aufwartung gesucht Klausstr. 11, Eingang: Hofenstraße.

Sofort eine zuverlässige Aufwartung gesucht Rammische Straße 15, II.

Zur Beschäftigung der Kinder und Unterstützung in der Wirtschaft suche ich zum 1. October ein erfahreneres Mädchen. Frau Dierpfeiger Sarau.

Für die Redaction verantwortlich G. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses,

Der Wintercursus beginnt an der lateinischen Hauptschule der Franckischen Stiftungen Montag den 9. October früh 8 Uhr mit der Aufnahmeprüfung der neuangeworbenen Schüler. Fernere Anmeldungen — das nicht für Unterquinta und Obersexta — wird Herr Prof. Dr. Fischer (Hofstraße 7) annehmen. Dr. Adler, Rector.

Feinste Filz- und Seiden-Cylinderhüte, in neuester Façon, Filzhüte von 25 1/2 bis 3 3/4, schwarze Cylinder von 1 3/4 bis 2 1/4, feinste Stoffhüte, schwarz und couleur, von 10 1/2 an. Waichen, Färben, Modernisiren der Filz- und Seidenhüte wird auf's feinste und billigste gearbeitet bei **L. Wedding, Hutmachermstr., Leipzigerstr. 15.**

Bäckerei-Gröfßung. Montag den 4. September eröffne ich Weidenplanz- und Friedrichsstraßen-Gefe eine Brod-, Weißbrod- und Kuchen-Bäckerei und bitte geehrte Herrschaften um geneigten Zuspruch. Für prompte und reelle Bedienung werde beständ. Sorge tragen. Hochachtungsvoll Paul Heilmann, Bäckermeister.

Das Sarg-Magazin von H. Lampe, Tischlermeister, Halle, Spitze 26, ist auf das Vollständigste assortirt und empfiehlt dasselbe bei vorkommenden Todesfällen bestens. Außerdem übernehme auf Wunsch ganze Beerdigungen, sowie Leichentransporte nach allen Gegenden und werden dieselben nach vorheriger amtlicher Meldung respect. Entladung der gesetzlichen Begleitbescheide unter meiner persönlichen Leitung und jeder gewünschten Garantie zu den billigsten Preisätzen ausgeführt.

Niederlagsräume, Schüttböden und Pferdestallungen in der Nähe des Marktes sind zu vermieten. Näheres bei Ed. Stückrath in der Expedition der Hallischen Zeitung.

Ein anst. Mädchen findet guten Dienst für Küche und Hausarbeit in Wittenberg, bei Frau Schultky. Kochmamsells, Köchinnen, Küchen- und Stubenmädchen finden bei hohem Lohn gute Stellen. Näheres [S. 11, 62282] Rammischestraße 14.

Ein ordentl. Mädchen findet zum 1. October guten Dienst bei Frau Hünge, gr. Ulrichstr. 29, 2 Tr. Anständige junge Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden. Hallgasse 6.

Eine rechtliche Aufwartung wird gesucht Dorotheenstraße 1a, 1 Tr. rechts. **2500 Mark** auf sichere Hypothek sofort auszuliehen Steinweg 42, 2. Etage.

Trichinen Versch. d. Braunschweiger Allg. Weidw. - Gesellsch. Berichtigungsaussagen durch die Herren Agenten. Mein Magazin von Holz- und Metall-Sirgen ist jetzt gr. Brauhausgasse 31, am Eingange in der Leipzigerstraße. **Albert Meissner.**

Quittung

Die von dem ordentlichen Professor Dr. Goscho an mich gerichteten Danklagen veranlassen mich trotz ihrer theils gewundenen, theils unklaren, theils lächerlichen Nebenwendungen in Anerkennung der guten Absicht, sich mit möglicher Unverzüglichkeit aus der Affaire zu ziehen, ihm den Empfang derselben hiermit zu quittiren. Höfentlich lassen Herrn Goscho nicht bloß die Pflichten, die ihm seine Lebensstellung auferlegt, sondern auch alles Andere, was seine Zeit sonst noch als Dilettant in Anspruch nimmt, dazu Raum, diese Quittung in Empfang zu nehmen.

Otto Puls. **Glückwunsch.** Den Berger'schen Eheleuten zu ihrer silbernen Hochzeit ein dreimal demerztes Hoch, daß ganz Siebischgasse wackelt und die Seidel tragen. **B. B. M. B. A. B. W. B. L. B.**

Zusammenkunft sämmtl. Böttchergejellen Sonnabend den 2. September Abends 8 Uhr auf der Herberge zum Deutschen Haus. **Todes-Anzeige.**

Es hat dem Herrn gefallen meinen guten Mann, unsern braven Vater, den ehemaligen Schmiedemeister **Heinrich Rönig** nach jahrelanger Leiden heute Morgen in ein besseres Jenseits abzurufen. Tiefbetriibt widme diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten die trauernde Wittwe **nebst vier unerzogenen Kindern.**

Heute Morgen 5 Uhr entriß uns der Tod unsere liebe kleine Anna im fast vollendeten 2 Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stillen Beileid. Halle, den 31. August 1876. **Fr. Schulze** und Frau geb. **Hernsdorf.**

Yernischte Anzeigen **Künstliche Zähne** neuerer Methode u. Plombiren ohne Gummiemalate billig u. schmerzlos. Zahnst. besichtigt sofort **Geiststr. 8. Dr. Sachse, Geiststr. 8.** **Künstliche Zähne** werden billig und schmerzlos eingesetzt. **S. Paul, Dachritzgasse 13, II.** **Ferdes-Gesuch.** Ein Pferd für leichte Arbeit wird auf 14 Tage zu leihen gesucht. Offerten bittet man unter S. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.